

Spazintzen am Fenster.



Wir schauen voll Sehnsucht zum Fenster hinaus:
Es soll ja der Bräutigam kommen!
Wir schmücken mit duftigen Blüten das Haus,
Doch nill uns die Liebe nicht frommen.
Die Blüthe der Sehnsucht, sie welket dahin;
Dem hoffenden Herzen, dem liebenden Sinn
Streut Winter nur eisige Flocken.

Am Fenster da grünt es, da blüht es so fein,
Als sollte die Hochzeit beginnen.
Die Sonne scheint traulich zum Fenster hinein,
Als wolle sie freien und minnen.
Da drinnen die Freude, da draußen die Noth,
Da drinnen die Liebe, da draußen der Tod,
Dem Brautkranz folgt die Bahre.

Wohl blühet die Liebe zum Herzen hinaus,
Der Bräutigam weilt in der Ferne.
Schon reihen sich Blumen zum duftigen Strauß:
Doch trügerisch blinken die Sterne.
Der Brautkranz wird zum Todtenkranz,
Der Maientanz zum Todtentanz —
Die Liebe stirbt an Liebe.

Lied der Blumen unter der Erde.



Hier in der Erde, unter weißer Hülle,
Träumen wir Blumen sel'ge Blütenfülle;
Hier in der Erde wurden uns beschieden
Nächte voll Frieden.

Heilige Stille zieht durch unsre Gräfte,
Goldene Träume spenden süße Däfte;
Selige Engel schon im Keime hüten
Blätter und Blüten.

Bald wird durchwehen uns ein neues Leben,
Grünend und blühend wir uns dann erheben,
Wieder durchwehet unsre zarten Triebe
Leben und Liebe.

Das Moos.



Ich bin der Mutter Erde
Ihr allertreuestes Kind
Und weile da am liebsten,
Wo keine Blümlein sind.

Ich wahr' in dunkler Tiefe
Getrenlich ihre Ruh',
Doch leise ihre Blöße
Mit weichem Kissen zu.

Auf Felsen, wo kein Blümlein
Zu blühen sich getraut,
Da schmück' ich sie mit Kränzen,
Wie eine junge Braut.

Hat aller ihrer Kinder
Der Winter sie beraubt,
Umhüll' mit grünem Schleier
Ich still ihr müdes Haupt.

Dann kos' ich gar vertraulich
Mit ihr von Lenzeslust,
Bis wieder neues Leben
Durchglüheth ihre Brust.

Schneeglöckchen.



Schon reget sich leise das Leben,
Schon schwindet die Hülle von Eis,
Drum wollen wir uns erheben,
Wir Glöckchen silberweiß.

Neigt betend euch hernieder,
Senkt euren Blick herab,
Die Sonne öffnet wieder
Das kalte Blumengrab.

Es sprossen die jungen Triebe
So schüchtern und so fein;
Es sprosset die junge Liebe
So unschuldsvoll und rein.

Halb träumend und halb wachend,
So still und wonniglich,
Halb weinend und halb lachend
Erschließt der Himmel sich.

Weilchen.



Erdengrün weckt immer wieder
Frühlingsträume, Maienpracht;
Himmelbläue strahlt hernieder —
Und die alte Lieb' erwacht.

Blauer Himmel, blaue Blüthe,
Grüne Erde, grünes Blatt;
Trau des Himmels ew'ger Güte,
Hoffnung wieder Blüthen hat.

Wo sich Erd' und Himmel einen,
Sieht's ein blau und grünes Band,
Blau und grün will ich erscheinen,
Erd' und Himmel Hand in Hand.